

Statements zum St.-Petri-Moorprojekt



Stand: 24. Februar 2025

Ulrich Stöckel

Aus Aligse, konfirmiert in Steinwedel, fühlt sich angenommen in unserer Gemeinschaft

„Ich bin geborener Aligser und auch zurzeit dort wohnhaft. Dass ich schon einige Zeit im Rentenalter bin, bedeutet, dass ich das Kolshorner (Altwarmbüchener) Moor schon seit Kindertagen kenne. Damals wurde dort noch Torf gestochen und es hatte noch den Charakter eines Hochmoores.

Über den *Gemeindebrief* wurde ich auf das Moorprojekt der Gemeinde aufmerksam. Da mir die ökologische Bedeutung von Mooren bekannt war – die positive als effektiver Kohlenstoffspeicher ebenso wie die negative als Kohlendioxidemittent bei Entwässerung und Trockenlegung – sah ich hier die Möglichkeit, mich an einem sinnvollen und notwendigen Projekt zu beteiligen, wovon ich 2024 etliche Male Gebrauch gemacht habe.

Als jemand, der außer eines gelegentlichen Kirchenkonzertbesuches und meiner mehr als 50 Jahre zurückliegenden Konfirmation in St. Petri keinen Kontakt in die Kirchengemeinde hat und obwohl ich daher auch kaum jemanden aus der „Moortruppe“ kannte, fühlte ich mich in ihr von Anfang an nie als Fremder oder Außenstehender, obwohl ich von außen kam. Dafür bin ich dankbar.

Ich habe Enkel und eine Projektion der Klimaerwärmung in die Zukunft, die schon jetzt das vielbeschworene *1,5 Grad-Ziel* zu überschreiten beginnt und der Folgen, die sie und nachfolgende Generationen gewärtigen müssen, macht Angst und verlangt nach schnellen und umfassenden Reaktionen weltweit. Dass die Steinwedeler Kirchengemeinde im Rahmen ihrer Möglichkeiten hier aktiv wird, macht einen Teil ihrer gesellschaftlichen Relevanz aus.

Ich schätze sehr, dass Sie als Kirchenvorstand und damit stellvertretend für die Gemeinde mir und anderen die Gelegenheit gegeben haben und geben, einen Beitrag (wie klein auch immer) leisten zu können mit dem Ziel, den Klimawandel zu bremsen.“

Jörg Wuttke und Hans-Georg Winkelmann

Seit Generationen Landwirte in Aligse, unser Nachbar im Moor, Jagdgenossen in Kolshorn und Aligse, mit der eigenen Motorsäge bei unserem Projekt dabei

„Ich habe am 01.07.2024 den landwirtschaftlichen Betrieb von meinem Onkel Hans-Georg Winkelmann übernommen. Zugehörig ist auch ein Flurstück im Altwarmbüchener Moor, welches direkt an das Flurstück der Kirche angrenzt. Gemeinsam mit meinem Onkel haben wir diese Fläche dem Projekt der KG Lehrter Land zur Wiedervernässung zur Verfügung gestellt und dort auch aktiv mitgearbeitet. Wir erhoffen uns von diesem Projekt einen positiven Beitrag zur Klimaschutz vor Ort und sind gespannt, wie sich das Projekt in der Zukunft entwickelt.“

Imbke Meyer-Frerichs

Aktives Kirchenmitglied, Biologielehrerin und stellv. Ortsbürgermeisterin in Aligse, Kolshorn und Röddensen

„Ich bin seit Kindertagen der Kirchengemeinde St. Petri Steinwedel verbunden und seit 2004 aktives Gemeindemitglied. Beruflich bin ich seit 30 Jahren Biologielehrerin und vermittele Fünftklässler*innen sowie zukünftigen Abiturient*innen meine Begeisterung für die Natur. Als ich von dem St.-Petri-Moorprojekt hörte, war ich sofort begeistert. Aus fachlicher Sicht ist die Sinnhaftigkeit dieses Projekts unstrittig. Das wissen Sie alle.

Ich möchte Sie aber auf einen anderen Gesichtspunkt aufmerksam machen:

Ganz besonders gut gefällt mir an diesem Projekt, dass ich dort Menschen treffe, die ich noch nie im Kontext von „Kirche“ gesehen habe. Ganz offensichtlich hat das St.-Petri-Moorprojekt einen Nerv getroffen, der auch Personen anspricht, die nicht kirchennah sind, die sich aber gleichwohl für den Erhalt der Schöpfung aktiv einsetzen möchten.

Ich genieße die Gespräche während des Arbeitens im Moor, auch mit jungen Leuten aus unseren Dörfern, die ich seit Zeiten der Kinderkirche nicht mehr gesehen habe. Sie bringen ihre Mitstudierenden aus Hannover mit, so dass hier ein Austausch auch zwischen den Generationen erfolgt.

Kirche öffnet sich an dieser Stelle und wirkt in die Gesellschaft hinein. Das ist meines Erachtens genau das, was in Zeiten von Kirchenaustritten und zunehmender Säkularisierung gemacht werden muss.

Ich danke Ihnen, dass Sie das St-Petri-Moorprojekt auch weiterhin unterstützen. Alles andere wäre für mich eine vollkommen unverständliche Entscheidung.“

Ruth Klingberg

Kennt sich mit Wasser aus und packt in unserer Gemeinde immer tatkräftig mit an.

Spezialgebiete: Säge, Spaten, Akkuschrauber

„Ich habe 2024 beim Moorprojekt geholfen, da mich das Projekt überzeugt hat. Den Erhalt und die Wiedervernässung der Moore finde ich sehr wichtig. Daher hat es mich gefreut, dass die Kirchengemeinde ihr Moorgrundstück wieder sozusagen „aktivieren“ möchte und auch Menschen angrenzender Grundstücke mitmachen.

Ich finde es toll, dass sich so viele Menschen für das Projekt engagieren.

Sehr gut an dem Projekt finde ich die Begleitung durch Fachkräfte der Region Hannover, so dass die Aktivitäten auch fachlich fundiert sind. In meinem Studium der Siedlungswasserwirtschaft habe ich mich mit der Renaturierung von Wasserläufen etc beschäftigt, so dass ich fachlich nicht ganz unerfahren bin.

Ich möchte durch meine Mitarbeit zur Bewahrung der Schöpfung beitragen. Fasziniert bin ich, dass sich bereits in so kurzer Zeit sehen lässt, dass das Projekt Erfolg hat. Daher hoffe ich, dass das Projekt weitergeführt werden kann!“

Vigdis Ratzbor

Hat Familie in Aligse, ist regelmäßig mit im Moor

„Ich habe Moorökologie studiert und arbeite auch in dem Bereich (ich habe mehrere Maßnahmenpläne für Moor-FFH-Gebiete verfasst). Im Laufe der Jahre hat sich bei mir eine gewisse Resignation und Gefühl der Hilflosigkeit eingeschlichen, weil so viel Arbeit scheinbar in Schubladen verschwindet und die Moore immer weiter entwässern und ungebremsst in die Atmosphäre verdunsten, während die Klimakrise immer drängender wird.

Das St.-Petri-Moorprojekt gibt mir wieder Hoffnung und Kraft weiterzumachen, es ist unglaublich toll zu sehen, wie viele Leute was bewegen wollen und wie viel wir bewegen können. Moore sind faszinierende Ökosysteme, die, wenn sie gesund sind, wie ein großer Organismus funktionieren und auf Umweltänderungen reagieren können.

Nachdem wir Menschen die Moore so sehr zerschnitten haben, dass sie diese Fähigkeit verloren haben, ist es auch an uns Menschen, den Mooren zu helfen und sie wieder zu heilen. Wenn wir den Mooren helfen, können die Moore auch wieder uns helfen!“

Silke Nootny

Gemeindemitglied aus Kolshorn, Schulseelsorgerin, Religionslehrerin

„Wir leben in herausfordernden Zeiten, stehen wir doch vor großen gesellschaftlichen, politischen und ökologischen Problemen, die derart komplex sind, dass wir sie nicht mit schnellen Entscheidungen kurzfristig lösen können. Dies führt zu Hilflosigkeit, Machtlosigkeit und Ohnmachtsgefühlen.

Ich stelle mir immer wieder die Frage, was kann ich als einzelne Person tun? Mit dieser Frage stehe ich nicht alleine da. Gerade als Religionslehrerin und Schulseelsorgerin erlebe ich täglich bei meinen Schülerinnen und Schülern, dass viele von ihnen sich große Sorgen um ihre Zukunft machen. Gefühle von Hoffnungslosigkeit und Apathie nehmen immer größeren Raum ein. Bei anderen erlebe ich Gleichgültigkeit oder Abwehr. Dies dient oftmals als innerer Schutzmechanismus, indem man die Probleme schlichtweg verdrängt. Andere wenden sich populistischen Heilsversprechungen zu, die scheinbar einfache Lösungen anbieten.

Hier setzt für mich das Moorprojekt der Steinwedeler St. Petri Kirchengemeinde an, für das ich mich als Gemeindemitglied von Anfang an mit engagiert habe.

Es bietet mir die Möglichkeit, in Gemeinschaft mit anderen Menschen, tatkräftig handelnd und damit ganz konkret etwas für den Klima- und Artenschutz zu tun. Alle beteiligten Personen erleben sich in höchstem Maße als selbstwirksam, weil sie auf diese Weise in einem kleinen Rahmen sehr viel Positives bewirken können.

Kirche nimmt hier für mich glaubwürdig ihren Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung ernst und unterstützt damit ein Leuchtturmprojekt, das neben den ökologisch äußerst sinnvollen Zielen auch einen hohen Beitrag für gesellschaftliches Engagement unterschiedlichster Menschen liefert und anderen Mut macht, dass jeder seinen eigenen Anteil an der Lösung herausfordernder Probleme beitragen kann.

Als Religionslehrerin und Schulseelsorgerin kann ich meinen Schülerinnen und Schülern kaum ein besseres Beispiel für ein engagiertes Handeln geben und ihnen damit vermitteln, dass noch nicht alles verloren ist und jeder ein Stück (Eigen-)verantwortung übernehmen kann. Dass mir meine Kirchengemeinde vor Ort diese Möglichkeit bietet, ist einfach großartig.

Den Projektverantwortlichen gilt angesichts ihres großen ehrenamtlichen Engagements mein größter Respekt und deshalb ist es mir ein großes Anliegen, ihren Einsatz über alle Anfeindungen hinweg tatkräftig mit zu unterstützen.

Zudem fügt sich das Projekt sinnvoll in das Profil der Gemeinde ein, aktiv für den Artenschutz einzutreten, wie der Allegorische Garten, das Aufstellen von Insektenhotels und die Ausweitung von Blühstreifen auf kircheneigenen Grundstücken zeigen.“

Christine und Christoph Kayser

Mitglied im Ortskirchenteam Steinwedel, Jagdgenossen in Steinwedel und Kolshorn, Eigentümer von Moorparzellen

„So viele Freiwillige, die bei der Wiedervernässung des Altwarmbüchener Moores mitarbeiten, das ist schon beeindruckend.

Wir besitzen einen kleinen Teil des Moores und haben uns immer gefragt, was wir damit so machen können und was das für uns bedeutet... das Altwarmbüchener Moor ist ein Naturschutzgebiet und somit (landwirtschaftlich) nur schwerlich nutzbar.

Als die Region Hannover im Zeichen des Klimaschutzes beschlossen hat, Teile des Altwarmbüchener Moores wieder zu vernässen, war das ein Zeichen.

Wir freuen uns, dass wir mit unseren Flächen und durch die Unterstützung des Wiedervernässungsprojektes einen sinnvollen kleinen Beitrag zum Klimaschutz und der Artenvielfalt erbringen können.

Wir sind gespannt auf die Veränderungen von Flora und Fauna.“

Sören Hartmann

Aus Kolshorn, studiert Umweltingenieurwesen, will mitgestalten

„Das Moorprojekt begeistert mich auf vielen Ebenen und ich empfinde es als eine große Bereicherung. Es leistet einen unverzichtbaren Beitrag zum Klima- und Artenschutz, indem es wertvolle Lebensräume bewahrt und die CO₂-Bindung fördert. Besonders schätze ich, dass die regionale Kirche hier Verantwortung übernimmt und sich aktiv für den Klimaschutz engagiert. Durch den Zugang über die Kirche habe ich die Möglichkeit, mitzugestalten und gemeinsam mit anderen etwas Sinnvolles zu bewirken.

Es ist beeindruckend, wie das Projekt Menschen auf Augenhöhe zusammenbringt, die ein gemeinsames Ziel verfolgen. Der Austausch mit so vielen unterschiedlichen Personen, die sich mit Leidenschaft einsetzen, motiviert mich sehr. Hervorzuheben sind auch die gute Organisation, die klaren Absprachen und die transparente Kommunikation der Einsätze – das macht die Teilnahme besonders unkompliziert.

Als Student im Bereich Umweltingenieurwesen ist mir die immense Bedeutung solcher regionalen Projekte stets bewusst. Es freut mich sehr, durch meine Mitarbeit einen konkreten Beitrag leisten zu können, der über die Theorie hinausgeht und einen positiven Einfluss auf die Umwelt hat. Dieses Projekt zeigt eindrucksvoll, wie viel erreicht werden kann, wenn Menschen gemeinsam Verantwortung übernehmen – für den Klimaschutz, für die Artenvielfalt und für eine gemeinsame, lebenswerte Zukunft.“

Michael Schimanski

Sprecher von Kirchenchor und Kirchenmusikausschuss in der Ortskirchengemeinde Steinwedel, Schöpfungsbotschafter im Rahmen des BiCK-Projekts

„Ich singe seit über 20 Jahren im Kirchenchor Steinwedel, bin einer der Sprecher des Chores und außerdem Leiter des Kirchenmusikausschusses der Ortsgemeinde Steinwedel und engagiere mich seit langem in der Gemeinde, vor allem für die Gestaltung von Konzerten und anderen musikalischen Veranstaltungen gemäß Luthers Spruch: Wer singt, betet doppelt.“

Ich habe bisher an mehreren Aktionstagen des Projektes „Moor muss nass“ aktiv teilgenommen und es war für mich sehr befriedigend, tatsächlich aktiv und körperlich gemeinsam mit anderen etwas für den Klimaschutz tun zu können.

Die Schöpfungsgeschichte ist ein zentraler Teil der Bibel, die Schöpfung der Erde ist eine Gabe Gottes nicht nur an die Menschheit, sondern an alle Mitgeschöpfe auf der Erde. Insofern ist die Bewahrung der Schöpfung eine wichtige Aufgabe im Rahmen des christlichen Glaubens, die sinnvollerweise von kirchlichen Institutionen begleitet und organisiert werden sollte. Dass eine praktische Initiative zur Bewahrung der Schöpfung also aus der Mitte einer Kirchengemeinde kommt, ist nur folgerichtig.

Die Organisation von Klimaschutzmaßnahmen sollte auch nicht Behörden und übergeordneten Organisationen überlassen werden, sondern es ist gerade wertvoll und unabdingbar, dass Initiativen und Menschen vor Ort dazu beitragen. Alle können und sollten etwas bei sich vor der Haustür dazutun. Der Schlag eines Schmetterlingsflügels kann einen Sturm auslösen.

Ich kann auch nicht nachvollziehen, warum man überhaupt dagegen sein kann, weder als Christ noch sonst. Mir sind keine tatsächlichen Nachteile bekannt, die einzelnen aus dieser Initiative entstehen können. Nach meiner Kenntnis hat die Region Hannover als zuständige Naturschutzbehörde auch bestätigt, dass es keinerlei rechtliche Hinderungsgründe gibt, und sie befürwortet das Projekt in vollem Umfang.

Bekanntermaßen kann die Wiedervernässung von Mooren durch Bindung von CO₂ einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Deswegen wurde auch im Otternhagener Moor von der Region Hannover ein sehr umfangreiches Wiedervernässungsprojekt auf den Weg gebracht und deswegen bemüht sich das Niedersächsische Landwirtschaftsministerium um heute als landwirtschaftliche Flächen genutzte ehemalige Moorböden und sucht nach Lösungen, auch solche Flächen großflächig wiederzuvernässen.

Ich unterstütze daher das Projekt „Moor muss nass“ in vollem Umfang und in der bisherigen Ausgestaltung mit Einbeziehung nicht nur der kircheneigenen Flächen.“

Rosemarie Wilhelm

Mitglied im Ortskirchenteam, bei uns im Moor dabei

„Dem Moorprojekt der St. Petri Kirchengemeinde wird Kritik entgegengebracht. Das trifft auch mich als Befürworterin und Beteiligte der Aktion.

Es hat mich angesprochen, dass die landesweite Initiative zur Wiedervernässung von Mooren zur Reduzierung von CO₂-Emissionen durch ein Projekt der Kirchengemeinde St. Petri Steinwedel im Altwarmbüchener Moor ortsnah konkretisiert werden kann. Klimaschutz fängt im Kleinen an und trägt in der Summe vieler Bausteine Früchte. Die Erhaltung der Vielfalt der Natur und einer lebenswerten Umwelt ist Ausdruck christlicher Werte. Ohne Begrenzung des Klimawandels wird nachfolgenden Generationen die Lebensgrundlage entzogen.

Bei den Arbeitseinsätzen im Moor kommen unterschiedlichste Personen aus der St. Petri Kirchengemeinde und darüber hinaus zusammen. Alle verfolgen aber dasselbe Ziel. Das gemeinsame Handeln stärkt den Zusammenhalt in der Gruppe, deren Mitglieder sich zum Teil bisher nicht kannten.

Bereits nach wenigen Einsätzen sind erste Erfolge in der Örtlichkeit sichtbar. Das bisher Erreichte soll in weiteren Aktionen ausgebaut und stabilisiert werden. Der positive Effekt konnte zudem dadurch gesteigert werden, dass sich die Eigentümer angrenzender Parzellen dem Projekt angeschlossen haben. Ich hoffe sehr, dass es im Jahr 2025 erfolgreich weitergeführt werden kann.“

Gunter Nootny

Hofstellenbesitzer, Jagdgenosse und Nebenerwerbslandwirt in Kolshorn

„Ich lebe in Kolshorn und bin hier von klein auf über meinen Vater, der in Lehrte ein landwirtschaftliches Lohnunternehmen betrieben hat und in Kolshorn über viele Jahrzehnte zur Jagd gegangen ist, mit der Landwirtschaft, der Natur und natürlich auch dem Moor tief verwurzelt. Mir ist es sehr wichtig, diese Dinge als kulturelles Erbe und auch als Zeichen der Schöpfung zu bewahren.

So halte ich auf meiner eigenen Hofstelle in Kolshorn bereits eine alte und vom Aussterben bedrohte Kaltblutpferderasse. Auf landwirtschaftlichen Flächen, welche ich teilweise dazu erworben habe, habe ich auf eigene Kosten Blühflächen angelegt, Hecken gepflanzt und ca. 500 Obstbäume, überwiegend alte Sorten, welche auch als Archereservoir dienen, gepflanzt.

Das Moorprojekt meiner Kirchengemeinde gibt mir jetzt die Möglichkeit, diese Arbeit zur Bewahrung unserer Natur- und Kulturlandschaft auf das Moor, in dem ich von klein auf viel unterwegs bin und zu dem ich einen engen emotionalen Bezug habe, auszuweiten.

Dabei ist es mir besonders wichtig, dass dieses Moorprojekt meiner Kirchengemeinde in der Tradition dieses einzigartigen Moores steht. Dieses Moor konnte so dicht an Hannover ja nur deshalb überleben, weil es aus sehr kleingliedrigen Einzelparzellen verschiedener Gemarkungen besteht und man sich so nie auf eine industrielle Abtorfung einigen konnte.

Viele Menschen haben jetzt jedoch Angst davor, dass mit der seit langem beschlossenen und im Rahmen des Naturschutzes auch verpflichtenden Wiedervernässung des Moores etwas zerstört wird oder ihre traditionellen Rechte eingeschränkt werden. Genau hier setzt ja aber gerade der Ansatz der Kirchengemeinde an. Als eigentümergestütztes Projekt zur Wiedervernässung beruht es auf Freiwilligkeit und Eigeninitiative!

Niemand wird gezwungen, Flächen dafür zur Verfügung zu stellen oder gar mitzuarbeiten. Vor allem aber finden keine radikalen Einschnitte in den Naturhaushalt durch den flächendeckenden Einsatz schwerer Maschinen statt. Die Mooreinsätze erfolgen in traditioneller Art und Weise weitgehend von Hand und ermöglichen allen Teilnehmenden dadurch tiefe Naturerfahrungen sowie das Erleben, im Einklang mit der Natur gemeinsam etwas zum Erhalt unserer Lebensgrundlagen, zur Bewahrung der Schöpfung, beitragen zu können.“

Christine KÜthmann

Mitglied der Naturschutz AG der Ortskirchengemeinde in Steinwedel, Schöpfungsbotschafterin im Rahmen des BiCK-Projekts, Projektleiterin „Allegorischer Garten“ in Steinwedel

Ich mache bei „Moor muss nass“ mit, weil die Wiedervernässung von Mooren einen Beitrag zur Verringerung der CO₂-Emissionen leistet.

Ich bin froh, dass ich dadurch direkt vor Ort praktisch etwas für den Klimaschutz und zur Erhöhung der Biodiversität tun kann. Die gemeinsamen Arbeitseinsätze machen Spaß und sind interessant - es gibt immer etwas Neues zu erfahren. Was mich sehr beeindruckt, ist, wie schnell sich im Laufe des vergangenen Jahres schon Effekt der Vernässung und des Torfmooswachstums eingestellt haben, das macht Mut!

Schön ist auch zu sehen, wie viele Menschen mithelfen und Lust haben, sich zu engagieren.

Das ganze Projekt macht Mut und Hoffnung, dass wir durch gemeinsames Tun, mit Ausdauer und Beharrlichkeit einen sichtbaren Beitrag zum Klima- und Naturschutz und damit zur Bewahrung der Schöpfung leisten können.

Lutz Klarmann

Grundstückseigentümer und Jagdgenosse aus Klein Kolshorn

„Ich war am Anfang sehr skeptisch und habe eigentlich nur angeboten, das Holz wegzufahren, damit niemand meine Wiese kaputtfährt. Nachdem ich dann an der Wanderung durch das Moor teilgenommen habe und Du - Armin - uns die bisherigen Erfolge gezeigt hast, war ich wirklich beeindruckt. Das man innerhalb kurzer Zeit so viel erreichen kann hätte ich nicht gedacht.

Auch über die Informationen aus dem Projektteam für meine eigene Wiese bin ich sehr dankbar und werde diese umsetzen. Warum es Personen gibt, die dieses Projekt bekämpfen ist mir unerklärlich. Alle reden von Klimaschutz, aber keiner glaubt, dass auch kleine Maßnahmen helfen.

Gerade die Kirche sollte mit ihren Grundstücken ein Vorbild darin sein, wie man die Schöpfung bewahren kann. Auf meinem Grundstück werde ich jedenfalls tun was möglich ist, um wieder eine natürliche Moorwiese herzustellen. Ich hoffe ganz stark, dass sich diese Ansicht auch bei weiteren Grundstückseigentümern durchsetzen wird.“

Delia Musall,

Küsterin in der Ortskirchengemeinde Steinwedel, Mitglied der Naturschutz AG

„Mein Name ist Delia Musall. Ich arbeite seit Oktober 2022 als Küsterin in der Kirchengemeinde St. Petri Steinwedel und bin Mitglied der Naturschutz AG der Kirchengemeinde, die sich zunächst zum Ziel gesetzt hatte, das Kirchengelände ökologischer zu gestalten. Wir haben Büsche und Stauden gepflanzt eventuell soll auch noch eine Blühfläche entstehen ein Insektenhotel gebaut werden. Ich habe mich sehr gefreut, dass sich darüber hinaus eine Gruppe gebildet hat, die sich um die Wiedervernässung von Moorflächen in unserer Nähe kümmert. Ich finde das sehr sinnvoll und wichtig, da nur nasse Moore als CO₂ Speicher funktionieren.“

Die aktuelle Situation, was Klimaschutz und Artenschutz betrifft finde ich verheerend und macht mir Angst. Mittlerweile kann ja wohl keiner mehr leugnen, dass der Klimawandel im vollen Gange ist und seine Auswirkungen auch bei uns immer stärker zu sehen und vor allem zu spüren sind. Ich habe schon einiges an Lebenszeit aufgebraucht (ich bin 56 Jahre alt), aber wie wird es nachfolgenden Generationen ergehen? Ich finde auch, dass wir uns gerade als Christen für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen sollten und da sind Klima- und Artenschutz die beiden Seiten einer Medaille.

Auch wenn es natürlich nur ein kleiner Teil an Fläche ist, um den es hier geht gemessen an dem, was eigentlich notwendig wäre: jeder Spatenstich und jede gefällte Birke zählt!“

Gudrun Schmal

Landschaftsplanerin und Ökologin in Aligse, der vor rd. 45 Jahren während des Studiums, bei Exkursionen und bei Moorpflegeeinsätzen die Augen geöffnet wurden für die Bedeutung der Moore im Naturhaushalt und die diese Kenntnisse im Berufsleben vielfach vertiefen und anwenden konnte

„Ich hab die gesamte Bildergalerie zum St.-Petri-Moorprojekt angesehen. Veronika, Du hast ganz wunderbare Fotos gemacht, besonders die Detailaufnahmen und die Collagen bzw. vorher/nachher Gegenüberstellungen sind klasse. Was mir aber besonders aufgefallen ist: Während es am ersten Termin auch das eine oder andere ernste bis skeptische Gesicht auf den Fotos zu sehen gibt, sind bei den späteren Terminen nahezu ausnahmslos alle am Strahlen, als wenn es nichts Schöneres auf der Welt gäbe, als gemeinsam im Moor zu schuften! Herrlich!

Ich mache als Nicht-Kirchenmitglied begeistert bei dem Moorprojekt der Kirchengemeinde mit weil,

- Moorschutz die effizienteste Form des Klimaschutzes ist und ich den Klimawandel für das Kernproblem für den Fortbestand unserer Welt halte.
- weil ich aus der Anschauung jahrzehntelanger, ehrenamtlicher Moorschutz-Maßnahmen in einem anderen Moor lernen durfte, dass es sich bei solchen Moorpflege-Einsätzen nicht um blinden Aktionismus zur Beruhigung des eigenen Gewissens, sondern um langfristig hoch wirksame Maßnahmen zur Erhaltung bzw. Wiederbelebung der Moore handelt.
- weil für mich die Kirche ihre Glaubwürdigkeit enorm erhöht, wenn sie den Phrasen vom "Bewahren der Schöpfung" auch Taten folgen lässt.“

Andreas Klingberg

Eine der vielen, ruhigen Stützen unserer Gemeinde, die da ist, wenn man sie braucht.

„Ich bin seit Mitte Februar 2024 regelmäßig bei den Arbeitseinsätzen im Moor dabei. Im Rahmen meines Wasserbaustudiums wurde mir bereits vor vielen Jahren die Bedeutung der Wiedervernässung von Mooren auch aus wissenschaftlicher Sicht vermittelt.

Umso erfreuter war ich, als ich von Armin Albat die Info bekommen habe, dass die Steinwedeler Kirchengemeinde ganz konkret auf ihrem Grundstück und einigen benachbarten Grundstücken im Altwarmbüchener Moor die Renaturierung einer Moorfläche angehen will. Gerne habe ich dazu meinen praktischen Beitrag mit Spaten und Säge beigetragen.

Ich finde es gut und richtig, dass eine Kirchengemeinde auf ihrem Land vorangeht und sozusagen als Leuchtturm andere Grundstückseigentümer motiviert und animiert einen Beitrag zur Wiedervernässung des Moores zu leisten. Auch kleine Projekte tragen zur Reduzierung der Klimaerwärmung bei.

Gerade eine Kirchengemeinde sollte besonders sorgsam mit der uns geliehenen Natur umgehen. Ich danke den Verantwortlichen im Kirchenvorstand, dass sie dieses Projekt mittragen und fördern.“

Günter Ratzbor

Beratender Ingenieur und Umweltplaner in Aligse

„Noch in den 1990er Jahren schienen mir die Bemühungen von BUND und FAM in den Hochmooren ehrenhaft, aber hoffnungslos. Nachdem wir über Jahre immer wieder die gleichen Flächen entkusselt hatten und Stau um Stau setzten, sah ich keine Chance auf einen wirksamen Moorschutz. Die Hydrologie, die Besitzverhältnisse und die unterschiedlichen Interessenlagen schienen unvereinbar. Der Klimawandel verschlechterte die Standortfaktoren und schien die bis dahin wirksamen Schutzmaßnahmen unwirksam zu machen. Meine Frustrationstoleranz war erschöpft, ich zog mich aus der Arbeit im Rahmen der FAM zurück. Diese Entscheidung steht im Widerspruch zu dem Wissen um die Bedeutung der Moore für den Klimaschutz. Immerhin sind Moore jeder Art die einzigen terrestrischen Ökosysteme, die Kohlenstoff dauerhaft binden können, durch deren Entwässerung/Belüftung aber neben großen Mengen von Kohlenstoff auch Stickstoff und Phosphor, welche Grund- und Oberflächenwasser belasten, freigesetzt werden.

Daher war ich interessiert, als ich vom St.-Petri-Moorprojekt erfuhr und habe mich spontan zum Mitmachen entschieden. Noch beim ersten Arbeitseinsatz war ich hochgradig skeptisch, ob unser Bemühen nicht doch nur ein ergebnisloser Aktionismus sein könnte. Erste Gespräche in der Familie, die durch Studium und Praxis persönliche Erfahrungen mit Mooren sammeln konnte, sahen den Nutzen des Projektes eher in der nett gemeinten Umweltbildung durch Heranführen von Menschen an Natur und natürliche Prozesse als in der Wiederbelebung der Lebensgemeinschaften und Funktionen des Moors.

Doch ich/wir haben uns grundlegend getäuscht. Durch freundliche Nachhilfe eines Vertreters der neuen Generation der FAM durfte ich im Helstorfer Moor erkennen, dass unsere Arbeit von damals durch die konsequente Weiterverfolgung und Weiterentwicklung der damaligen Ansätze doch erfolgreich war. Die Erfolge stellen sich nicht nur nach Jahrzehnten kontinuierlicher Arbeit ein. Auch auf den Flächen, die von der St.-Petri-Gemeinde gepflegt wurden, breiteten sich bereits in der ersten Vegetationsperiode Torfmoose aus, die zuvor verschwunden schienen. Eine Fläche, auf der uns ein lieber Nachbar und begeisterter Jäger vor über 25 Jahren stolz Sonnentau sowie andere Moorpflanzen gezeigt hatte und die vor den Pflegeeinsätzen erbärmlich aussah, weist bereits ein Jahr später wieder einen Moorcharakter auf.

Noch sind es im Kolshorner Moor nur winzige Bereiche und auch im Helstorfer Moor nur begrenzte Teilflächen in denen Moor wieder "Moor" ist. Aber diese können zusammenwachsen und sich ausbreiten bis großflächig die ursprünglich wilde Schönheit und die ökosystemaren Funktionen der Moore wiedererkennbar sind. Es erfüllt mich mit mehr als nur Freude, an diesem Moorschutzprojekt teilnehmen zu können. Die Arbeit im Moor bereitet Vergnügen und Zuversicht, wenn man sehen kann, dass sie erfolgreich sein wird.

Dass es erfolgreich wird, ist vor allem dem Steuerungsteam des St.-Petri-Moorprojekts zu verdanken. Mit freundlicher Nachdrücklichkeit wurde das Ziel verfolgt "Moor muss nass", wurden Skeptiker wie ich aber auch das Wohlwollen und die Zustimmung von Grundeigentümern gewonnen, wurden über 70 Aktivisten zu einer schlagkräftigen, solidarischen und vergnügten Truppe vereint. Vielleicht können wir den Klimawandel nicht aufhalten, aber wir versuchen es wenigstens und wir machen es ihm möglichst schwer.

DANKE“

Christiane Tepel

Kommt extra aus Velber (ganz im Westen von Hannover) mit uns ins Moor

„Ich unterstütze das St-Petri-Moorprojekt sehr gerne und bin dankbar, dass eine Kirchengemeinde sich aktiv für den Natur- und Klimaschutz einsetzt. Mich erinnert das an meinen Konfirmationsspruch „Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein“. Es wird heute so oft nur geredet.

Da mir der Schutz unserer Umwelt wichtig ist, habe ich auch Umwelttechnik studiert und arbeite in diesem Bereich. Gegen das Artensterben und den Klimawandel, die größten Bedrohungen für unsere Zukunft, können intakte Moore einen wichtigen Beitrag leisten.

Daher mache ich gerne ehrenamtlich bei diesem Projekt mit und bewundere die vielen Menschen, die so viel Zeit und Mühe für das Projekt investieren. So etwas müsste es viel mehr geben.“

Volker Buchholz

Grundstückseigentümer, Jagdgenosse im Großen Freien und in Kolshorn, stammt aus Aligse, Holzofenbesitzer

„Ich bin Mitglied der Evangelischen Kirche und Besitzer von zwei Grundstücken im Altwarmbüchener Moor. Der Einsatz der Steinwedeler Gemeinde hat mich auf die Idee gebracht, mich mal wieder mit dem Thema Moor zu beschäftigen.

Ich freue mich über das Engagement, an dem ich auch praktisch mitarbeite. Endlich wird dieses wundervolle Stück Natur wieder gepflegt und geschützt. Es ist ein nachhaltig zukunftsorientiertes Projekt. Dabei geht es auch um fachgerechte Maßnahmen, um das Moor zu reaktivieren und zu erhalten.

Das Konzept hat mich überzeugt und ich stelle meine Flächen gern dafür zur Verfügung. Außerdem fällt auch noch Brennholz an, welches wenn auch bescheiden wirtschaftlichen Nutzen erbringt.

Es würde mich daher sehr freuen, wenn das Projekt weitergeht. Schließlich ist es auch zukunftsrelevant für unsere Kinder. Solche Ideen passen auch zum praktischen Gemeindeleben.

In diesem Sinne!“

Ole Nootny

Student der Umweltplanung in Hannover, aufgewachsen in Kolshorn

„Ich helfe beim Moor Projekt der Kirchengemeinde St. Petri mit, da ich so einen wichtigen Teil zum effektiven Klimaschutz leisten kann. Entwässerte Moore sind für 17,7 % gesamten Treibhausgasemissionen in Niedersachsen verantwortlich.

In meinem Masterstudium der Umweltplanung in Hannover sind Moore ein Dauerthema und in der Fachwelt ist unumstritten, dass großflächige Moorwiedervernässungen zur Abmilderung der Klimakatastrophe und Biodiversitätskrise zwingend notwendig sind.

Daher finde ich die Initiative der Kirchengemeinde, eine Revitalisierung des Altwarmbüchener Moors zu ermöglichen, wunderbar und hoffe, dass umliegende Mooreigentümer mit ins Boot geholt werden, um diese Gemeinschaftsaufgabe bewältigen zu können.“

Andra Deseke

Ursprünglich aus Steinwedel

„Ich bin begeistert, dass wir direkt vor der eigenen Haustür so erfolgreich und letztendlich einfach selbst aktiv werden können, wo gibt es sowas sonst? Auch wenn ich nicht mehr in Steinwedel wohne, bin ich sehr daran interessiert, dass Eure Initiative erfolgreich weitergeführt werden kann.

Moor-Renaturierung ist eine sinnvolle Sache, um einfach und schnell einen Beitrag zur CO₂-Reduzierung leisten zu können. Es ist wunderbar, dass auch in der Steinwedeler Gemeinde die Chance besteht auf dem kircheneigenen Land aktiv die Welt zu verbessern und das mit einfachen Mitteln.

Ich bin sehr enttäuscht von meinen Mitmenschen, dass Ihr Euch mit so einem Gegenwind auseinandersetzen müsst.“

Bernd Schäfer

Vorruheständler der NordLB, Bereich Erneuerbare Energien, hält es mit Luther

„Ich wohne in Anderten und habe u.a. über 20 Jahre bei der Nordeutschen Landesbank im Bereich "Finanzierung Erneuerbare Energien" gearbeitet. Seit Anfang 2024 bin ich im Vorruhestand. Daher habe ich mich informiert, wie ich aktiv dazu beitragen könnte, zumindest daran mitzuarbeiten, die schlimmsten Folgen der sich abzeichnenden Klimakatastrophe abzumindern.

Schnell bin ich zur Erkenntnis gelangt, dass der Einsatz zur Wiedervernässung von Mooren zunächst zu einer sehr starken Vermeidung von CO₂-Emissionen und später sogar zu einer sehr hohen CO₂-Bindung führt. Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen binden intakte Moore, die 3% der Erdoberfläche bedecken, genauso viel CO₂, wie alle Wälder dieser Erde.

So passte es gut, dass ich über die Seite des BUND erfahren hatte, dass Anfang 2024 Mitglieder des Kirchenvorstandes der Ev.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Lehrter Land eine Initiative zur Wiedervernässung von Teilen des Altwarmbüchener Moores gestartet hatten.

Ich habe hier Menschen kennengelernt, die sich mit einem extrem hohen Engagement für das Wohlergehen zukünftiger Generationen einsetzen.

Sie können mir glauben, dass ich die körperlich sehr anstrengenden, teils nicht ganz ungefährlichen Arbeiten in widrigen Verhältnissen nicht auf mich nehmen würde, wenn ich nicht vom Erfolg des Projektes überzeugt wäre. Schon nach wenigen Monaten zeigte sich, wie schnell sich die Natur mit unserer Unterstützung erholen kann.

Mir ist es völlig unverständlich, dass Menschen - wider wissenschaftlicher Erkenntnis - unser Engagement nicht würdigen können oder sogar madig machen. Deren Intentionen kann ich nicht nachvollziehen.

Mir ist bewusst, dass unser Einsatz nur einen geringen Einfluss auf die weitere Klimaentwicklung hat. Ich möchte mir aber nicht von meinen Kindern vorwerfen lassen, dass ich nicht zumindest versucht hätte, ihre Zukunft noch einigermaßen erträglich zu gestalten.

Als ich mich vor Weihnachten mit Armin und einem weiteren Mitstreiter zu einem unterwöchigen Einsatz getroffen hatte, war gerade die Wahl des Klimaleugners Trump bestätigt worden. Ich war völlig frustriert und fragte mich, welchen Sinn unser Einsatz angesichts dieses Erfolges der fossilen Lobby noch habe. Ich habe mich dann aber mittels des angeblichen Luther-Zitates motiviert:

"Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen."

Christa Saß

War in der Lehrter Kommunalpolitik aktiv. In Gedanken mit uns im Moor.

„Als ehemalige Vorsitzende des Umweltausschusses der Stadt Lehrte und engagierte Umweltbürgerin begrüße ich das Moorvernässungsprojekt in Kolshorn sehr. Ich freue mich, dass sich so viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gefunden haben und die Zahl derer sogar noch wächst.

Besonders freut es mich aber, dass nach doch relativ kurzer Zeit bereits positive Erfolge erkennbar sind. So hat wohl niemand damit gerechnet, dass z.B. schon wieder Torfmoose wachsen.

Mein besonderer Dank gilt Ihnen Herr Albat und ihrem Organisationsteam. Ich weiß, wieviel Arbeit mit einem Projekt im Vorfeld und begleitend verbunden ist. Ich möchte auch der St. Petri Gemeinde Steinwedel und anderen Landeigentümern für die Bereitstellung ihrer Grundstücke danken.

Ich möchte Ihnen ans Herz legen, den Umweltausschuss der Stadt Lehrte einmal einzuladen, damit sich die Politikerinnen und Politiker vor Ort ein Bild von Ihrem Projekt machen können. Hilfreich wäre es vielleicht auch, Herrn Christian Helmreich, den Klimaschutzmanager der Stadt Lehrte, einzuladen. Ich denke sagen zu dürfen, dass Herrn Helmreich in der Vergangenheit viel am Kolshorner Moor lag.

Machen Sie weiter so!“

Andreas Kästner

Ingenieur in Sachen Umweltschutz, weniger ist manchmal mehr

Ich bin 51 Jahre alt und komme aus Burgdorf. Ich bin von Beruf Bauingenieur und habe an einer kleinen Fachhochschule in Suderburg Bauingenieurwesen mit Fachrichtung Umweltschutz studiert.

Die Sorge, wie wenig nachhaltig wir mit der Umwelt zu Gunsten eines - ach so wichtigen - stetigen Wirtschaftswachstums umgehen, beschäftigt mich seit vielen Jahren.

Privat schränke ich deshalb meinen Konsum ein und verzichte weitgehend auf Flugreisen.

Als ich damals von Eurem Moorrenaturierungsprojekt über den BUND. gehört habe, habe ich mich gefreut auch in meiner Nachbarschaft einen aktiven Beitrag gegen die Klimaerwärmung und für die CO₂-Reduktion leisten zu können. Ich empfinde die Arbeit im Moor als sehr sinnvoll und auch fachlich gut durch Fachleute des BUND oder der FAM angeleitet.

Ich hoffe, mit diesem kleinen Beitrag für den aktiven Umweltschutz auch ein gutes Vorbild für meine Kinder zu sein.

André Schliephake

Fast immer mit der Motorsäge dabei – Familienvater aus Burgdorf

„In der heutigen Zeit wird viel geredet, geplant und diskutiert. Ich möchte einen Schritt weiter gehen und auch etwas Handfestes tun. Ich möchte anpacken. Ich möchte wirklich etwas verändern und die Veränderung sehen, spüren und begleiten. Ich wünsche mir eine ausbalancierte Welt. Ich profitiere von den Ressourcen dieser Welt und möchte zum Wohle des Gleichgewichtes auch etwas zurückgeben und nach meinen Möglichenbereich nicht nur für den Erhalt, sondern sogar für eine Wiederherstellung von Ökosystemen eintehen. Es inspiriert mich zu sehen, dass es Menschen gibt, die sich genauso orientiert haben. Ich möchte Teil dieser Gruppe und ein Vorbild für alle diejenigen sein, die diesen Schritt noch nicht gewagt haben.“

Karen Tepel

Freut sich, dass Kirche den Worten auch Taten folgen lässt

Als ich von dem Moorprojekt erfahren habe, war ich sehr erfreut über diese Möglichkeit, mich hier engagieren zu können. Ehrlich gesagt habe ich genau dieses Statement im Bereich Schutz unserer Schöpfung, ganz konkret und nicht nur in Worten, sehr innerhalb der Kirchen vermisst.

Die große Bedeutung von intakten bzw. wiedervernässten Mooren beim Klimawandel als Kohlenstoffsinken, bzw. im Umkehrschluss als belastende Emittenten, wenn sie trockengelegt sind, ist ja erst langsam ins Bewusstsein getreten. Man hat vielleicht das Fichtensterben gesehen und nicht verstanden, dass Moore mindestens so wichtig sind bei Bindung von CO₂, wie Wälder.

Wie großartig, dass die Kirchengemeinde Lehrter Land hier so ganz konkret dieses Projekt ins Leben gerufen hat. Damit übernimmt sie auch tatkräftig Verantwortung und zeigt, dass wir alle gemeinschaftlich wirklich etwas bewirken können: beim Absenken des Treibhausgasausstoßes und ebenso als Beitrag zum Schutz unserer Artenvielfalt.

Gerade in den Mooren drohen besonders viele Arten zu verschwinden. Das Moorprojekt kann hier wichtigen Boden gut machen. Viele kleinere Flächen bilden zusammen die so notwendigen Brücken und Rückzugsräume.

Und wenn man dann zu den Arbeitseinsätzen kommt und ganz viele verschiedene Menschen trifft, mit denen man gemeinsam arbeitet, macht es nicht nur Spaß. Es ist auch sehr ermutigend, dass es so viele Menschen sind und dass es möglich ist als Gemeinschaft einen Beitrag zu leisten, der sichtbar ist.

Wie schön das die Kirchengemeinde hierfür einsteht!

Björn Saß

Unermüdlich. Zuverlässig. Belastbar.

Auf das Projekt „Moor-muss-nass“, die Wiedervernässung des Moores in Kolshorn, bin ich Anfang 2024 durch einen Artikel in der Tageszeitung aufmerksam geworden. Seitdem habe ich an fast allen Terminen ehrenamtlich teilgenommen. In dieser Zeit habe ich unzählige Stämme geschleppt, Karren geschoben und die Schaufel geschwungen. Die Ergebnisse der vielen Stunden kamen schneller als erwartet. So lassen sich an vielen Stellen bereits nach einem Sommer die Torfmoose wieder blicken, der Wasserstand ist gestiegen und auch das Team wächst mit jedem Mal und wächst besser zusammen.

Meine Motivation, Samstage im Moor mit harter Arbeit zu verbringen, finden sich bereits im oberen Absatz, wichtig ist mir dabei besonders, „selber mit anzupacken“ und nicht nur eine Spende oder ein Jahresbeitrag zu entrichten und alles anderen Schultern zu überlassen (Spenden sind auch wichtig, mit dem Moor „vor unserer Haustür“ geht aber einfach mehr)

Ein riesiges Lob geht an das Orga-Team rund um Herrn Albat, ohne deren Aufwand an Zeit, Planung und Kommunikation es nicht möglich wäre dieses Projekt auf die Beine zu stellen.

Ein großes Dankeschön geht auch an die St. Petri Gemeinde Steinwedel, die mit der Bereitstellung des eigenen Grundstücks als Initialzündung das Ganze erst möglich gemacht hat.

Thore Meiwes

Ratsherr aus Steinwedel, klimapolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Lehrter Stadtrat, hofft auf Zukunft für die junge Generation

„Ich habe mit voller Überzeugung gerade per Echtzeitüberweisung eine Spende für das Projekt eingebracht. Außerdem habe ich mir den 1.März und 22.März eingetragen, um wieder vor Ort mit dabei zu sein.

Darüber hinaus möchte ich aus meiner Perspektive als Anwohner in Steinwedel (wenn auch leider kein Kirchenmitglied mehr), Ortsratsmitglied und vor allem klimapolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Lehrte Stadtrat ausdrücklich und aus voller Überzeugung meine Unterstützung für das Projekt zum Ausdruck bringen. Neben technischen Lösungen sind vor allem naturbasierte Lösungen ein wichtiger, unerlässlicher Teil zur Lösung der Klimakrise, der wohl größten gesellschaftlichen Herausforderung der Neuzeit. Mit meinem Berufsausbildungshintergrund (M.Sc. in Nachhaltigkeitswissenschaften) maße ich mir dabei zwar nicht an, ein Experte für die genaue Art und Weise der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen im Moor zu sein, wohl aber, dass die Stoßrichtung des Projektes auf vielerlei Art und Weise große Wichtigkeit für einen lokalen Beitrag zur Lösung der Klimakrise hat.

Insbesondere ist dabei hervorzuheben, dass das Projekt eine herausragende Möglichkeit bietet, für alle Menschen, die auf niedrigschwellige Art und Weise etwas Gutes für die Umwelt tun wollen, genau das zu tun. Und wenn man sich die Bilder anschaut, kann man sich nur freuen mit dabei zu sein und Schnitt für Schnitt, Spatenstich für Spatenstich eine Veränderung in seiner direkten Umgebung zu schaffen. Was kann mehr Mut geben eine bessere Welt zu erreichen als so eine Veränderung vor der eigenen Haustür?

Leider ist auch mir zu Ohren gekommen, dass es teilweise Kritiker an dem Projekt gibt. Keine Person, die ich diesbezüglich sich beschweren gehört habe, war unter 60. Ich kann nur sagen, dass die über 60-Jährigen in dieser Gesellschaft schon oft genug gehört werden. Sie haben gut reden, wo sie die Folgen des Klimawandels nicht mehr in der Art und Weise zu spüren bekommen werden, wie ich es mit meinen 22 werde. Es wäre ungerecht, gänzlich falsch, ja gar aus meiner Sicht ein Bruch des Generationenvertrages, wenn solche ewig gestrigen erfolgreich damit wären, gegen eine gute Zukunft für meine Generation und alle danach zu wirken.

2019 ist Fridays for Future bekannt geworden mit dem Spruch "Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut". Seitdem nehme ich ein großes Umdenken in vielen Köpfen wahr. Es ist wirklich großartig, dass sich die Evangelische Kirche in diesem Thema, wie auch z.B. beim Thema Demokratie auch klar zu menschlichen Werten bekennt. Ich wäre der Kirchengemeinde deshalb sehr dankbar, wenn dieses Projekt weiter fortgesetzt wird.

Ich stimme einer weiteren Verwendung dieser Mail, sowie Fotos mit mir von dem Mooreinsatz an dem ich teilgenommen habe ausdrücklich zu. Eine Anonymisierung ist nicht erforderlich.“